



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Acta Pacis Westphalicæ Publica**

Oder Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte

worinnen enthalten, was vom Jahr 1643. biß in den Monath October Anno 1645. zwischen Jhro Römisch-Käyserlichen Majestät, dann den Beyden Cronen Franckreich und Schweden, ingleichen des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen, zu Oßnabrück und Münster gehandelt worden

**Meiern, Johann Gottfried von**

**Hannover, 1734**

**VD18 90103084**

§.XIX. Der König in Dännemarck verlanget die Mediation bey zu behalten, und schreibt deswegen an den Franckfurter Convent; Formalia des Königlichen Dänischen Schreibens.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51787](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51787)

1644.  
Febr.

Einfall ohnmöglich ohne Vortheil hätte geschehen können, Ihr König auch Sie auf die geschehene Art nicht würde instruiert haben.

Die Kayserliche Gesandten, versetzten dagegen, daß man hierbey vielmehr auf die Intention und Reputation des Königs, als auf den Buchstaben des Schreibens zu gehen habe: Der König in Dänemarc wollte gleichwol den Einfall der Schweden resentiren, und deswegen reparationem damni & honoris haben, bey welcher Bewandniß die Heimsuchung bey den Schweden nothwendig zurück bleiben müste, weil beydes nicht beyssammen stehen könne, eine Injurie zu Gemüth zu ziehen, und gleichwol den Injurianten zu ehren, und einer Heimsu-

chung bey einem so grossen Convent zu würdigen; dergleichen Begrüßungen pflegten auch inter privatos die Actionem injuriarum hinwegzunehmen, geschweige unter Potentaten und Herren, daher die Visite bey den Schweden, von den Dänen, ohne Verkleinerung ihres Königs nicht abgelegt werden könnte. Wann aber die Meynung etwa dahin ginge, sich der Interposition nicht zu begeben; So wäre es genug, daß davon gegen die Kayserliche Gesandten die Anzeige geschähe zc.

Die Dänische Gesandten erwogen die Stärke dieser Gründe, und achteten vor besser, die vorgehabte Besuchung der Schweden zu unterlassen.

1644.  
Febr.

## §. XVIII.

Der Französische Resident sucht die Dänen zu persuadiren, da zu bleiben.

Es suchte auch der Französische Resident Baron de ROTTE, die Dänischen Gesandten dahin zu disponiren, daß Sie nicht von dem Congress abscheiden möchten: Derselbe aber brachte solche Rationes vor, welche die Dänen mehr vor Spott-Reden, als ernsthaftige Sachen aufnahmen, indem er vorgab, daß es mit dem Einfall in Hollstein nur um ein kurzes Winter-Quartier zu thun sey. Es

würde gute Disciplin dabey gehalten, und fänden sich bequeme Mittel, die Sache in der Güte beyzulegen, daß es eben keines Hinwegreisens bedürffte. Diesen Worten aber traucten die Dänischen Gesandten nicht, sondern resolvirten sich, unbegrüßet der Schweden, von Schnabrick bis auf dem von Langermann fortzuziehen, so auch würcklich erfolgte.

Die Dänen reisen von Schnabrick bis auf einem Hinweg.

## §. XIX.

Der König in Dänemarc sucht die Mediation beyzubehalten, und schreibt

Der König in Dänemarc suchte von der Mediation durch diesen Zufall sich nicht ausschliessen zu lassen, sondern selbige noch immer beyzubehalten; Daher ließe derselbe folgendes Schreiben an den

Reichs-Deputations-Convent zu deswegen an Frankfurt abgehen, um es in die Wege zu richten, daß mit Ausschliessung Dänemarc's, zu keinem Frieden geschritten werden möchte.

Formalia des Königlich Dänischen Schreibens.

Wir haben euer Schreiben, datirt Franckfurth, den 30. Nov. verfloffenen Jahres, als worinn ihr Unsere zuvor unterm dato Glücksburg, den 13. Octobr. selbigen Jahres, an die Hochwürdigen, Hochgebohrne Fürsten, Unsere besonders freundlich liebe Bettere, Schwägere und Freunde, als gesammte löbliche Churfürsten im Reiche, euere gnädigste und gnädige Herren Principalen, gelangte 3. Puncten, nach vorhergehender reiffer Collegial-Berathschlagung, bey annoch währenden Deputations-Tag wiederum beantworten wollen, vor guter Zeit zwar erhalten; Weil aber eben zugleich die unvermuthliche Zeitung des Schwedischen so feindseligen Einfalls in Unser Fürstenthum Schleswig-Hollstein zc. dabey mit überkommen, ist alles, wie solches bey dergleichen Fällen nicht anders zu geschehen pflegt, anfangs sehr verrückt und verwirret worden; sitemahl Wir Uns viel eher des Himmels Einfalls, als solcher feindlichen Waffen vermuthet, biß wir Unsere Sachen endlich ein wenig wieder gefast, und was dieser Ends sonderlich zur Gegemwehr nöthig, nächst Gott zuvor beschickt und angestellt haben. Wie tiefß Uns nun solcher Ueberfall, sonderlich aber,

da

1644.  
Febr.

da Wir zu keiner Offension jemahls Unsers Wissens Anlaß gegeben, vielmehr aber zwischen Uns ein beständiger ewiger Friede hochbetheuerlich vor Jahren aufgerichtet, so jezt so gar ohne Noth und redliche Ursachen gebrochen, unterdessen zu Herzen schneide, hat ein jeder Unpassionirter leicht zu ermessen. Wir müssen dem Allerhöchsten, tanquam severo fidei & pactorum vindici, biß zu seiner Zeit befehlen. Betauern aber nur zum höchsten, daß Unsere so lang-jährige, getreue Bemühung, und alles, was in Præliminaribus, auch sonst eine zeithero ausgerichtet, nunmehr so lieberlich, und urpölslich über einen Hauffen geworffen, und vernichtet worden; Da Wir, wie wohl ungern, Uns bey solcher Bewandniß aller Interposition gänzlich äußern, und hergegen selbst die Waffen ergreifen, und zur Hand nehmen müssen, worüber die Urheber eine schwehre Verantwortung dermahlen tragen werden, zumahl Wir, und die Unsrigen nicht allein, besonders auch das ganze Römische Reich, sammt vielen tausenden nothleidenden Seelen, solche ihre Ruptur in effectu empfinden und betauern werden und müssen. Wir halten sonst obgemeldter euerer Erklärhng allerdings gute Satisfaktion, seynd mit euch im Haupt-Werck eins, und haben befunden, daß Wir in vielen zuvor ungleich informirer, wie sichs dann seynt dem hell an den Tag gegeben, weme eine wahre Inclination zum Frieden begewohnet, oder nicht; Dann da die Schweden mit vielem Serupuliven, Cunctiren und Aufhalten, den Fuchs-Balg nicht mehr verbergen, oder fortkommen können, haben sie zur Wolfs-Art gegriffen, und Uns selbst angefallen, damit sie nur Uns vom Ruder hinwegbrächten, und Unsere Mediation, die sie Anfangs so einmüthig mit beliebet, hernacher aber, wie Wir jezt vernehmen, suspect halten wollen, darinnen Uns aber vor Gott und der Welt unrecht gethan, gänzlich mißig würden. Wann dann dero gestalt facies rerum ganz mutiret, und sie, die Schweden, im Werck selbst communes hostes geworden, Wir Uns auch, so gut Wir können, darwider fassen, um mit Göttlicher Hülffe, und Beystands Verleihung, das Unserige zu recuperiren sehen werden: So verlassen Wir Uns gleichwol immittelst, so wol zur Römischen Kayserlichen Liebden und Majestät, als dem gangen löblichen Churfürstlichen Collegio und allen übrigen noch beybehaltenen Ständen sicherlich, man werde Unser ungehört, zu keinen Particular-Tractaten weniger einigen Frieden schreiten, besonders vielmehr mit gesammter Hand zu Uns, bey dieser zugefügten, so gar unrechtmäßigen Gewalt, eifrig, und wie es die Reichs-Constitutiones, und vorige Recessen erfordern, untreten, mit nichten aber Unsere Fürstenthümer und Lande, beydes, so weit dieselbe dem Heiligen Römischen Reich, als Hollstein, Stormarn, und Ditmarschen verwandt seyn, als Unsere Reiche, und andere Fürstenthümer, deren Wohl und Wehe der Benachbahrtschafft halber, selbigen ebenfalls billig mit angelegen, davon ausschließen, oder vorbegehen. Hergegen sind Wir des Anerbietens, jederzeit dasjenige, was immer billiger massen von Uns kan desiderirer werden, getreulich beyzutragen, und mitzuleisten, gestalt Wir dann auch zu dem Ende, ob Wir zwar die Haupt-Legation von Ohnabrück revociren müssen, einen Unserer Rätthe annoch in loco daselbst gelassen, damit Wir nicht mit so gar sehr schlechtem Danck mögen hindan gesetzt und vergessen werden, und weil dann sonderlich, so wol von Uns, als hochgedachten eueren Herren Principalen Liebden Liebden Liebden Liebden Liebden dahin jederzeit gezielet, wann je die auswärtigen Cronen sich allzuweit vom Ziel legen wollten, dennoch dahin gearbeitet, und aller Fleiß angewendet werden müste, wie innerlicher Fried und Vereinigung unter dem höchsten Oberhaupt, und den Ständen, (worunter dann die Fürstliche Land-Gräfin Frau Wittib, als welche noch in consistence, und eine Macht auf den Beinen hat, nicht die geringste) einzuwathen, und zu stifften, darzu dann auch die hiebevorn schon verglichene, und aber eins von euch vorgeschlagene und angerathene general ohnelausulirte Amnestia ein sonderbahres Fundament seyn wird. So ersuchen Wir vor hochgedachte euer Principalen hiermit freund-vetterlich, schwäger-und respectiv brüderlich, an euch Derofelben Gesandte und Rätthe aber, hiermit sehr günst- und wohlgeneigtlich, auch gnädigst gesinnend, Sie, und ihr wollet beydes, eurem vorigen Erbietem nach, angeregte ohnelausulirte Amnestiam Kayserlicher Seits, sondern auch, daß zu Hin-und Beylegung innerlicher Gravaminum, auch Gebre-

1644.  
Febr.

1644.  
Febr.

chen und Mißtrauens, ob zwar sonst die allgemeine von Uns seithero geführte Tra-  
Estaten so Fried-vergessentlich Schwedischer Seits turbiret worden, ein Ernst gethan  
werde, in guter Recommendation halten, weniger dahin rathen helfen, daß absei-  
tig, und Nobis exclusis, zu einiger Friedens-Handlung, oder Schluß, sonderlich  
mit Schweden, geschritten werden möge; Dann es je eine grosse Verantwortung  
gegen die Posterität heut oder morgen geben wolte, Uns als einen um das Reich  
so wohl verdienten Mißstand, und respective Nachbarn und König, dabey so schlecht  
zu vergessen, und aus der Acht zu lassen, habens euch auf euer voriges nicht verhalten  
mögen, und seynd euch sammt und sonders zu besondern Hulden und Königlichem  
Gnaden wohlgenogen. Geben in Unser Stadt Densen, den 18. Febr. 1644.

1644.  
Febr.

## §. XX.

Die Hollän-  
der offeriren  
ihre Media-  
tion zwischen  
Schweden

Jedoch fehlte es nicht an Vermitte-  
lung, diese zwischen Schweden und Dän-  
nemarc' entstandene Uneinigkeit zu schlich-  
ten. Die General-Staaten von Hof-

land offerirten Sich, in nachgefügtem und Dänne-  
Schreiben an die Königin von Schwede-  
den, zu Mediatoren zwischen beyden  
Eronen.

Der Gene-  
ral-Staaten  
Schreiben an  
die Königin  
von Schweden.

Rumor non tantum hic initio percrebuit, verum etiam per literas  
manusque pro certo nobis relatum fuit, quod Regiæ Majestati Vestræ vi-  
sum fuerit, per Suum Chiliarchum, Dominum LEONHARDUM TORSTEN-  
SOHNUM, cum exercitu Regio, invasionem fieri in utrumque Schleswi-  
gico-Holsatiæ Ducatum, quam quoque ultteriores comitati sunt successus,  
quorum incommoditates Regiæ Sacræ Majestatis Daniæ ditiones & subdi-  
ti summo cum doloris ac miseræ affectu sentiunt, atque citra omne dubi-  
um etiamnum sensuri erunt, in locis præcipue ab omni præsidio militari  
vacuis, aut quorum incolis belli onus est insuetum. Et quamvis Nos us-  
que huc fundamenti rationes lateant, quarum respectu Regia Vestra Ma-  
jestas mota, hujusmodi resolutionis atque executionis modum suscipere  
statuerit; nihilominus tamen superfedere non potuimus, Regiæ Majestati  
Vestræ repræsentare Nostræ opinionis super hoc opere sensum, quod vi-  
delicet hujus continuatione, procul dubio interrumpetur, ad minimum per  
tempus aliquod, Regiæ Sacræ Majestatis Daniæ memorabile & summe  
laudabile institutum de reducenda & restituenda Universali Pace dissipatæ  
Christianitati, in quo negotio summe memoratus Rex jam undecim fere  
annis, maximo cum labore ac impensis, indefesse cooperatus fuit; deinde,  
quod, exæstuante hoc recenti bello, communis Christianitatis causa in  
Germania, tam ratione Religionis, quam Regiminis, magis magisque  
premeretur, periculisque exponeretur illorum, qui suam magnitudinis  
authoritatem stabiliendam, & superciliosos conatus per ejusdem oppres-  
sionem totalemque ruinam enixe quærunt extollendos, præterquam quod  
Evangelici Principes & Status forte exciderent firma sua spe, quam semel  
conceperant, tandem per Regiæ Sacræ Majestatis Daniæ cooperationem  
ad Universalem Pacem redire, aut illa deficiente, mediantibus Regiæ Ma-  
jestatis Vestræ victricibus & triumphantibus armis, post tot tantasque ca-  
lamitates & perpeffas misérias, illorum præscam libertatem & tranquillitatem  
consequi posse, quarum causa Regia Vestra Majestas tantum de suo ex-  
haustit ac consumpsit, tantum fidelium suorum subditorum atque incolarum  
cruoris, pro mero ac vero affectu & zelo propter communem causam,  
profudit, quorum fructus Regia Majestas Vestra haud perceptura esset,  
quod inde aperte constat, dum Regiæ Majestatis Vestræ hostes, reflexis  
Ejusdem armis versus Schlesvicum & Holsatiam, permultas civitates  
& fortalitia in Germania subegerint, subigique porro contenderint. Et  
licet Regiæ Majestatis Vestræ arma insignes successus & victoriam, ad de-  
trimentum memorati Regis Daniæ obtinuerint, nihilominus belli eventus  
incertus